



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

203 (2.5.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-180707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-180707)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bestimmter für den allgemeinen und Handelsteil: Ceterobacter Dr. Fritz Heidenbaum; für den Annoncen-Teil: Anton Griesler; Druck u. Verlag: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. in Mannheim. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher-Nr. 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020. Postfach-Nr. 2517. Ceterobacter am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 10-tägige Kolonialzeit 40 Pfennig, 14-tägige 50 Pfennig, 1 Monat 1,00, 3 Monate 2,50, 6 Monate 4,50, 1 Jahr 8,00. Einzelnummern 10 Pfennig. Anzeigen für den Auslandsteil sind nach Vereinbarung zu übernehmen. Die Anzeigen für den Auslandsteil sind nach Vereinbarung zu übernehmen. Die Anzeigen für den Auslandsteil sind nach Vereinbarung zu übernehmen.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Fochs jüngste Niederlage auf dem Schlachtfelde in Flandern.

Steigende Zerkümmern der feindlichen Heeresmacht.

Berlin, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Auf dem Schlachtfeld in Flandern antworteten der Feind starke Angriffe gegen unsere Stellungen bei Langemarck und nördlich des Dorfes Kemmel und vor allem sechsmal hintereinander gegen unsere Linien westlich Draonoutre, die jedesmal unter ungeheuren blutigen Verlusten reißlos zusammenbrachen.

Insonderheit mußten frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte bei Draonoutre um Englands Prestige auf schwerste bluten. Die rücksichtslos durchgeführten Angriffe, die beweisen, wie wichtig für die Gegner die dort verlorenen Stellungen sind, frugen durch ihre Ergebnislosigkeit und kostspieligen Anstürme dazu bei, die von der deutschen Führung beabsichtigte Zerkümmern der feindlichen Heeresmacht zu beschleunigen.

Nachdem bereits in der Nacht zum 29. und 30. und am Morgen des 30. April drei starke feindliche Angriffe gegen Draonoutre zum Teil im Gegenstoß abgewiesen worden waren, brach um 10.30 Uhr vormittags ein neuer starker feindlicher Angriff gegen unsere Linien westlich Draonoutre vor, der im frontalen und flankierenden Verwühlungsfeuer schon vor den deutschen Infanteriestellungen zerfiel.

Um 4.30 Uhr schloß schlagartig ans neue starkes Artilleriefeuer zwischen Bruzoole und westlich Draonoutre ein. Dem starken Feuer folgte um 5.15 Uhr nachmittags ein tief gegliederter feindlicher Angriff, der ebenfalls unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen wurde. Trotz der wiederholten Mißerfolge gab der Feind seine verweirtesten Angriffsvorhaben nicht auf, sondern trat an der gleichen Stelle gegen 10 Uhr abends nochmals mit starken Kräften zum Sturm an. Wiederum brach dieser nach schweren blutigen Opfern des Feindes vor den deutschen Linien zusammen.

Der 30. April brachte den eingeschlagenen feindlichen Operationen des Generals Foch eine schwere Niederlage.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 1. Mai abends. (W.Z. Nichtamtlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Hazebrout unter deutschem Feuer.

Berlin, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Bahnhof Hazebrout lag am 30. April unter zusammengefaßtem deutschem Feuer. Einwandfrei wurde starke Wirkung festgestellt. Mehrere Brände sind beobachtet.

Die Franzosen opfern sich für England.

Berlin, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Für die bedrohte Alliienehre der britischen Bundesgenossen verhalten unaußerordentlich die besten französischen Truppen in Flandern. Mit dem Ausreten starker französischer Kräfte auch auf diesem Kampffeld sind die französischen Truppen namentlich auf der ganzen Westfront von Boperinge bis zur Schweiz verteilt. England überläßt ihnen die Verteidigung der wichtigsten Stellungen und die Durchsicherung der verlustreichsten der bisher ergebnislosen Operationsgebiete. Vor dem Beginn der deutschen Offensive verließ die Nordgrenze der französischen Stellungen an der Oise.

Die schweren Verluste der Engländer.

Die 90. britische Brigade hat nur noch eine Besatzung von 11 Offizieren und 200 Mann, wovon auf jede Kompanie ein Offizier und 30 Mann entfallen. Während der Offiziersverluste bereits einmal, konnte die Brigade den Mannschafverlust bisher nicht ergänzen, da namentlich nur geringe englische Reserven im Hinterlande stehen. Die gefangenen englischen Offiziere verhehlen nicht die Bestürzung über den Verlust des Kommandoberges, dessen bloßer Name in der englischen Armee schon legendär wirkt. Sie erklären, daß sie sehr hohe Verluste hatten und schreckliche Tage durchlebten. Der Heberlegenheit der deutschen Führung und der Unerkennbarkeit der deutschen Sturmtruppen zollen sie volle Anerkennung. Es sei nicht zu leugnen, daß das deutsche Heer jetzt die Oberhand über das englische bekommen habe. Ein Offizier sagte am Tage seiner Gefangennahme, um 5 Uhr morgens seien sehr viele seiner Leute durch das schwere Sperrfeuer nach den rückwärtigen Linien zurückgegangen. Vorher hätten sie tüdelweise Whisky getrunken. Man könne nicht sagen, ob irgendwelche von ihnen lebendig zurückgekommen sind. Ein anderer Offizier sagte, er habe drei Gefährten zu verteidigen gesucht, dabei seien von 25 Wunden, mit denen die Gefährten verwundet worden sollten, 23 durch das deutsche Feuer umkommen. Außerdem seien von der Bedienung 9 Mann gefallen und 5 verwundet worden. Der Rest geriet in Gefangenschaft.

Der wichtigste Punkt der Westfront.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. (Fr. Tel. g. A.) Der militärische Mitarbeiter der Völler Nachrichten schreibt: Die Gegend von Arras ist und bleibt bei der gegenwärtigen Kriegslage der wichtigste Punkt der Westfront. Der beste Grund für eine Offensive bei Arras liegt in der Tatsache, daß die Verbindungslinie zwischen Flandern und Paris ganz erheblich gestört werden kann, wenn die

Deutschen nur einige Kilometer in der Gegend westlich Arras vordringen. Von dem Augenblick an, wo Abbeville durch die Deutschen erreicht werden kann, wird diese Linie auf das wesentlichste gefährdet. Die Behauptung von Abbeville genügt natürlich schon zu einer völligen Unterbindung der Verbindung in strategischem Sinne, dazu ist ein Vordringen bis zum Meere nicht nötig. Diese Überlegungen allein machen es erklärlich, warum die Engländer und Franzosen keine Anstrengungen unterlassen, um ein weiteres Vordringen gegen Arras zu verhindern.

„Der deutsche Plan“.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. (Fr. Tel. g. A.) Die „Völler Nachrichten“ melden: Reuter berichtet aus Washington: Die neuesten Berichte des amerikanischen Kriegsdepartements besagen, daß der Ausgang der gegenwärtigen Operationen an der Westfront lediglich von der Frage der Reserven abhängt. Die Ablösung von Einheiten der Frontarmee und der sofortige Einmarsch von Reserven in die Schlacht sei gebieterische Pflicht der Alliierten. Außerdem müssen genügende Reservebestände unter die Fahnen gerufen werden. In militärischen Kreisen glaubt man, daß der Plan der feindlichen Heeresleitung dahin gehe, durch eine Umkreisungsoperation die britische Front von Arras abzudrängen, alsdann Amiens zu nehmen und den Brückenkopf von Ypern zum Verschwinden zu bringen.

Die Bedeutung Yperns.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. Mai. (Fr. Tel. g. A.) Der militärische Mitarbeiter des Berner Tageblatts berichtet: Ypern, das Ausfallort für die Wiederoberung Flanderns, ist nunmehr kaum noch zu halten. In jähem verlustreichen Offensturm hat England versucht, dieses Ausfallort zu erweitern, heute steht es sich seiner Erfolge beraubt, ja es ist veranlaßt, bei einer Aufgabe Yperns die ganze Flandernfront zurückzunehmen. Der strategische und maritime Wert der Küste ist nicht zu unterschätzen und bedeutet für die Entente zweifellos mehr als der Verlust von Paris. Es bleibt nun abzuwarten, ob dies der französische Generalstabschef einsehen und danach handeln wird.

Fieberhafte Schanzfähigkeit der Franzosen zwischen Oise und Aisne.

Berlin, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) An der Front zwischen Oise und Aisne setzen die Franzosen ihre fieberhafte Schanzfähigkeit fort. Diese Arbeiten sind Infolge des deutschen Feuers, das mit gleicher Heftigkeit auf den Anmarschweg, den Ortschaften und Unterkünften und den Infanterie- und Artilleriestellungen liegt, für die Franzosen mit außerordentlichen Verlusten verbunden. Die Franzosen erwidern vor allem das Feuer auf die Ortschaften und verwandelten bereits die Städte Montdidier, Royon und Ronge sowie zahlreiche Dörfer in wüste Trümmerhaufen. Die französische Infanterie dagegen zeigt sich außerordentlich wenig regt. Ihre Vorposten weichen den häufigen deutschen Patrouillenvorstößen mit Vorliebe aus. Eigene Patrouillen schicken die Franzosen nur in erheblicher Stärke aus. So wurde in der Nacht vom 28. zum 29. ein Stoßtrupp in der Stärke von hundert Mann, der bei Chaumy sich den deutschen Linien zu nähern versuchte, blutig abgewiesen und ließ mehrere Tote vor den deutschen Linien liegen.

Frisch eingelieferte Gefangene vom französischen Infanterieregiment 30 berichten, daß ihr Regiment durch die Deutschen und durch die deutsche Artillerie allein 30 Prozent Verluste gehabt hat. Das dritte Bataillon des Infanterieregiments 30 ist nach der Auslage von gefangenen Regimentsangehörigen bei zweimaligem Anmarsch zur Stellung und anschließender Ablösung durch das Artilleriefeuer aufgerieben worden. Die eintreffenden Ersatzmannschaften reichen bei weitem nicht aus, um die Lücken wieder zu füllen.

Französische Hoffnungen auf deutsche Friedensversuche.

m. Köln, 2. Mai. (Fr. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Genf: Der der Reichspartei angehörige Sozialist Sembat begegnet sich mit dem zur Minderheit zählenden Mistral in dem Gedanken, daß die Mittelmächte nach dem Stillstand des jetzt tobenden Angriffs wieder Friedensversuche machen würden. Beide bemerken, daß die Regierungen des Verbundes diesmal darauf eingehen müssen. Sembat setzt in der „Humanité“ hinzu, das sei der bestimmte Wunsch der Soldaten im Felde.

Zur Frage der Fliegerangriffe auf offene Städte.

□ Berlin, 2. Mai. (Von unv. Bert. Büro.) Auf eine Anfrage wegen der Fliegerangriffe auf offene Städte ist von der Regierung folgende Antwort ergangen: Die Frage, wie feindliche Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegszone verhindert werden könnten, ist wiederholt von allen beteiligten Stellen eingehend geprüft worden. Durchaus sichere Mittel zur Verhinderung von Luftangriffen gibt es nicht. In erster Linie kommt eine gute Flugabwehr, sodann die Drohung von Vergeltungsflügen nach feindlichen Hauptstädten in Frage. Nach beiden Richtungen ist die Heeresverwaltung tätig. Nach Zeitungsnachrichten haben sich in der französischen Kammer und ganz

besonders eindringlich im Gemeinderat der Stadt Paris ernste und eindringliche Stimmen für eine Verstäkung der kriegsführenden Parteien über die Einstellung von Fliegerangriffen gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu bestimmten Anträgen von feindlicher Seite hat das bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so würden zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung des Antrages befaßt werden.

Anfrage wegen der englischen Dum-Dum-Geschosse.

□ Berlin, 2. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Abgeordnete Dr. Heckscher von der Fortschrittlichen Volkspartei hat folgende Anfrage an den Reichstagspräsidenten gestellt: Nach deutschen Meldungen haben die Engländer in jüngster Zeit Dum-Dum-Geschosse im Kampf gegen unsere Soldaten angewandt. Ist der Herr Reichstagspräsident bereit, mitzuteilen, welche amtliche Feststellung über Verwendung der völkerrechtswidrigen Geschosse vorliegt und weiter, welche Schritte die deutsche Reichsregierung gegen dieses englische Verhalten unternommen hat oder zu unternehmen gedenkt?

Gefangenen-Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Günstiger Abschluß der Berner Verhandlungen.

Berlin, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Am 26. April 1918 fand in Bern die seit mehreren Wochen zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung über Gefangenenfragen geführten Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Die getroffenen Vereinbarungen sind nunmehr den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt worden.

Das wichtigste Ergebnis wird die Entlassung einer größeren Zahl von deutschen und französischen Kriegsgefangenen sein. Bei einer Mindestdauer der Gefangenschaft von 18 Monaten sollen die kriegsgefangenen Offiziere in der Schweiz interniert, Unteroffiziere und Mannschaften unmittelfach in die Heimat entlassen werden und zwar ist die Reihenfolge des Tages der Gefangenschaft entscheidend. Austausch und Internierung soll sich unmittelfach Kopf um Kopf vollziehen. Nur für die an Zahl verhältnismäßig geringeren Klassen mehr als 45 Jahre alter Kriegsgefangener und der mehr als 40 Jahre alten Familienmitglieder mit mindestens drei Kindern, konnte aus Gründen der Menschlichkeit von dem Austausch Kopf um Kopf abgesehen werden.

An deutschen Kriegsgefangenen, die sich seit 18 Monaten in französischer Gefangenschaft befinden, kommen zur Zeit 2500 Offiziere und 120000 Mann in Betracht. Selbstverständlich wird der Abtransport großer Zahlen von Kriegsgefangenen viele Monate in Anspruch nehmen, zumal bei ihrer Loslösung aus dem Wirtschaftsladen der beiden Völker auf rechtzeitigen Ersatz bedacht genommen werden muß. Die Kriegsgefangenen, die am 15. April 1918 in der Schweiz krankheitshalber interniert waren, werden, sofern sie vor dem 1. November 1918 in Feindeshand geraten sind, unverzüglich in die Heimat entlassen. Die früheren Vereinbarungen über die Entlassung und Internierung kranker und verwundeter Gefangener werden durch das neue Abkommen nicht berührt.

Ein zweites wesentliches Ergebnis der Berner Verhandlungen sind Bestimmungen über die Entlassung derjenigen Zivilpersonen, die zur Zeit in einem der beiden Länder interniert sind oder während des Krieges interniert waren. Solche Personen können auf ihren Wunsch ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht das Land, in dem sie zurückgehalten werden, verlassen und an ihren früheren Wohnort zurückkehren. Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, als damit auch die in Frankreich befindlichen Eliaß-Gottharinger die Möglichkeit der Heimkehr erhalten. Außerdem enthalten die Vereinbarungen u. a. noch eine Reihe wichtiger Bestimmungen über die Einrichtung und den Dienstbetrieb in den Gefangenenlagern, über die Ernährung der Kriegsgefangenen, besonders über ihre Prostitution, über die Vollstreckung gerichtlicher und disziplinarischer Strafen sowie über die Behandlung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten. Nach der Bestätigung der Vereinbarungen durch die beiden Regierungen werden nähere Einzelheiten bekannt gegeben werden.

Besonderen Anteil an dem günstigen Verlauf und Erfolg der Berner Verhandlungen hat die schweizerische Regierung, unter deren Leitung die Verhandlungen stattfanden. Die Schweiz hat sich damit von neuem ein unvergängliches Verdienst erworben, indem sie ein Werk der Menschlichkeit fördert, das Hunderttausende von Opfern dieses unglücklichen Krieges befreit und ihren Angehörigen wiedergeben wird.

Rückkehr Deutscher aus England.

Amsterdam, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Mit drei heute aus England hier angekommenen Hospitalzügen sind 244 Deutsche aus englischer Gefangenschaft hier angekommen.

Die irische Dienstpflicht verschoben.

London, 1. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Reuter. Es ist eine königliche Verordnung erlassen, durch die das Inkrafttreten des Dienstpflichtgesetzes für Irland verschoben wird. „Daily News“ melden, daß die Regierung sich entschlossen hat, bezüglich der Einführung der Dienstpflicht in Irland in den nächsten Wochen eine abwar-

sende Haltung anzunehmen, bis sie beurteilen kann, welchen Erfolg die Homerule-Bill haben wird.

Der energische Widerstand der Iren hat also gescheitelt. Ueber die näheren Gründe, aus denen die englische Regierung es vorgezogen hat, die Dinge in Irland nicht bis zum Äußersten zu treiben, unterrichtet das folgende Telegramm:

Beiwaffneter Widerstand.

Bern, 1. Mai. (S. B.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Während die Signaler und Nationalisten zu Hunderttausenden den Schwitz unterschreiben, der Durchführung der Wehrpflicht in Irland mit allen zu Gevorte lebenden Männern überhand zu leisten, liegen Anzeichen vor, das Militär im geheimen gegen die Einführung von Homerule Widerstand vorzubereiten.

Man fürchtet, daß, falls die Regierung die Militär-Geheimnisse veröffentlichen sollte, die Wehrpflichten sich ihrer Garantie entziehen würden und daß, während dieser Zeit der Einführung der Homerule beschafften Widerstand entgegensteht, das überaus Irland gegen die Durchführung der Wehrpflicht kämpfen werde.

Eine neue britische Sperrzone in der Nordsee.

Kopenhagen, 1. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) "Nationaltidende" meldet aus Christiania: Das Ministerium des Krieges teilt mit, daß eine neue britische Sperrzone in der Nordsee errichtet worden ist.

Deutsch-holländische Verständigung.

Rotterdam, 1. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Nieuwe Courant erfährt, sind die Verhandlungen mit Deutschland, die in letzter Woche zu einer Spannung Anlaß gegeben haben, so weit vorgeschritten, daß eine für beide Parteien befriedigende Regelung erzielt werde und eine Mitteilung darüber in sehr kurzer Zeit erwartet werden kann.

Neue Untuchen in Amsterdam.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 2. Mai. (Fr.-Tel. g. R.) Die Neue Zürcher Zeitung erfährt von besonderer Seite aus dem Haag: In Amsterdam sind anlässlich des Ausstands in der dortigen staatlichen Munitionsfabrik neue Untuchen ausgebrochen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 1. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Generalsratsbericht vom 30. April.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Preispasce kurze Feuerüberfälle von serbischer Seite. Nach wirksamer Feuerüberbereitung besetzten unsere Truppen drei feindliche Vorposten nördlich des Dorfes Dohowa. Ein gegen unsere Sturmabteilungen unternommener feindlicher Gegenangriff wurde durch Feuer abgewiesen.

Dobrudtscha-Front.

Waffenstillstand.

Verhaftung ukrainischer Minister in Kiew.

Deutsche Zwangsmaßnahmen. — Wiederbeginn der Anarchie.

Berlin, 1. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) In letzter Zeit machte sich in Kiew eine scharfe Agitation bemerkbar, die sich ansehnend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine richtete.

lichen, der in der ukrainischen Presse ausstellt wiedergegeben wurde, was Senatsmitglied in der Rede und in der Rede einen Protest hervorrief. Es ergaben sich sogar Anzeichen, daß Mitglieder der Regierung selbst sich an der Aktion gegen die Beteiligten. Unter diesen Umständen gewann die willkürliche Besetzung des Direktors der Russischen Bank Dabry eine besondere Bedeutung.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es ist eigentlich, wie inhaltsarm im Grunde die Aussprache über das gleiche Wahlrecht ist, wie reich an dramatischen Zwischenfällen, welche man früher auch schlechtthin Standale genannt hätte. Sie hat auch allerlei passende Momente. Von der Rechten sind die Angriffe gegen die Ministerbank gerichtet worden und im Feuer (leben Funken. Man genießt sie, wie am Dienstag bei Herrn Friedberg und gestern bei Herrn Dr. Drews, in dem erfreulichen Anblick von Männern, die sich den herrschenden Sächten Preußens entgegenzusetzen wagen, denen sie, direkt oder indirekt, doch selber entstammen, also von Persönlichkeit, und das hat immerhin seine ästhetischen Reize.

Herr Dr. Lued'le über, der Stadtverordnetenvorsitzer von Spandau, dessen kommunalpolitisch gekürzten Verstand der Reichstag, sein Wahlrecht und seine Leistungen ungemein missfallen, spricht gelassen das ganz große Wort: „Das gleiche Wahlrecht ist ein Sprung ins Dunkle.“

Und Herr Stroebel liefert natürlich seine „ganz unabhängigen Sprüche“ ab. Herr Dr. Vorsch hatte schon recht, als er am Dienstag meinte: In der heutigen Diskussion ist alles weitere Neben-Zeitvergeudung; allein auf die Abstimmung kommt es noch an. Ein einziges Wort eröffnete sich während dieser zwei Tage ein Ausblick, ein Ausblick nur, in ein neues Gesichtsfeld. Graf Hertling in seiner kurzen, milden Berühmungsrede verlor am Dienstag dem Hause geschichtspolitologisch und soziologisch zu kommen. Er sprach von dem Siegeszug der Demokratie durch alle Länder, von der Anpassung an volkswirtschaftliche Regierungsformen, zu denen man allerorten überzugehen begonnen hätte.

Einigung zwischen zweiter und dritter Lesung.

m. Köln, 2. Mai. (Fr.-Tel. Zur gestrigen Debatte bemerkt die „Kölnische Volkszeitung“:

Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage im Hause, wenigstens bei der zweiten Lesung, hängt vielleicht von der Wirkung der Lohmann'schen Rede ab und die nationalliberale Gegnerenschaft wird den Ausschlag geben. Es müssen, wenn man darnach urteilen darf, bereits feste Tatsachen vorliegen, sonst dürfte der nationalliberale Führer nicht in solch bestimmter Form das sozialdemokratisch-freilichtliche Bündnis kündigen. Die Gefahren des gleichen Wahlrechts können nur gemildert werden durch einen Damm von Sicherungen im Bau der Vorlage, wie sie vom Zentrum angebracht und wie sie von der Regierung gestützt worden sind.

Man darf überhaupt vielleicht der Abstimmung in der zweiten Lesung nicht allzu viel praktische Bedeutung beimessen. Aufgeklärt wird nicht, nach der zweiten Lesung. Das sieht unbedingt fest. Fast gleich bestimmt kann man heute schon sagen, daß es zwischen zweiter und dritter Lesung zu einer Einigung unter den Parteien und der Regierung kommen wird im Rahmen der Vorlage. Sicherungen werden die Brücke zur Einigung bilden. Nur darf die Regierung die Verhandlungen nicht dem Minister des Innern übertragen. Das Ergebnis ist jedenfalls noch gar nicht zu schätzen. Die meisten Kenner der Verhältnisse nehmen an, daß die Vorlage mit nicht allzu großer Mehrheit abgelehnt wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Berlin, 1. Mai.

Zur Tagesordnung: Freiherr v. Stein, Dr. Caspary, v. Scheuch.

Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 120 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines Gesetzentwurfs betreffend

Die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung.

Abg. Toller-Arnberg (Fr.):

Durch die Vorlage soll eine gesetzliche Bestimmung beseitigt werden, die von den Arbeitern als eine Ausnahmestimmung empfunden wird. Während Unternehmer nur in ganz wenigen Fällen auf Grund des § 153 bestraft worden sind, sind Arbeiter in Tausenden von Fällen daraufhin mit Gefängnis bestraft worden.

Abg. Ebert (Soz.):

Wir begrüßen den Entschluß der Regierung, daß endlich mit einem Heberfäßel aus der Zeit des Koalitionsverbotes aufgeräumt werden soll. Zweifelloß ist dieser Paragraph ein Unnahmensgesetz. Das gibt die Regierung auch jetzt unumwunden zu. Horrende Ausschreitungen in wirtschaftlichen Kämpfen, so das Wort „Hut“ wurden mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Die Gerichte mühen sich officia einzuschreiten und auf Gefängnis erkennen. Dem Arbeiter empfinden der Arbeiter wird dadurch geradezu ins Gesicht geschlagen. Darin sind sich alle Arbeiter einig. Dieser Paragraph ist ein bitteres Kapitel in der unpopulärsten Entwicklung. Er hat ein überaus verhängnisvolles Spiel. Dieses Kapitel mag mit dem heutigen Tage geschlossen werden. Mit der glatten Erhebung des Entwurfes sind wir einverstanden. Wir stimmen der Aufhebung dieser Bestimmung zu. Der Liberalismus hat seinerzeit den Anstoß gegeben, an Stelle der Einzelverträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Verträge von Organisation zu Organisation zu setzen. Zweifelloß liegt eine Ausnahmestimmung vor und die muß beseitigt werden.

Abg. Jung (Natl.):

Das Ministerium meiner Partei hat Bedenken gegen die Aufhebung dieser Bestimmung. Die Mehrheit stimmt ihr zu. Die Kommissionsberatung lehnen wir ab.

Abg. Schiele (Natl.):

Es handelt sich hier nicht um eine soziale Angelegenheit, sie ist vielmehr politischer Natur. Deshalb müssen wir genau abwägen, ob eine Aufhebung des Paragraphen das Richtige ist. Es soll doch nur ein unwahrscheinliches Mittel im wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter sein. Erlassung ist die Forderung, mit der die Regierung den Entwurf eingebracht hat. Wenn man fundamentale Auffassungen hat, kann es es besser, wenn man nicht so schnell aufbaut. Die Arbeitssittlichkeit müssen doch vor Terror und Körperlichem Zwang geschützt werden. Das größte Schicksal liegt darin, daß die freien Gewerkschaften anders gekannte Arbeitsverhältnisse in ihre Reihen bringen können. Wir haben schon Anzeichen von einer Verquickung gewerkschaftlicher Interessen mit politischen. Von einem Zusammenschlag kam keine Rede sein. Eine Ausnahme aber wäre es, wenn man einzelne dem Terror der Verunsicherung ausweicht. Das ist bei Arbeitseinstellungen von größter Wichtigkeit. Die Lohnkämpfe werden verschärft, die Arbeitgeber veranlaßt, sich zu organisieren.

Abg. Bernatz (D. Fr.):

Sobst Freiherr von Stamm ist seinerzeit für die Aufhebung der Ausnahmeparagraphen eingetreten. Die christlichen Gewerkschaften stimmen ihr zu. Eine Verbesserung des Lohnkampfes befürworten wir nicht, wenngleich die Verunsicherungsverhältnisse manche Lehren ergeben werden. Aber gerade diese können durch die Gewerkschaften gemildert werden.

Abg. Jökel (Unabh. Soz.):

Ich stehe dem Vorschlag an.

Abg. Nowik (Soz.):

Ich stehe dem Vorschlag an.

Abg. Legien (Soz.):

Wir bewundern den Mut der Konfessionen, gegen das ganze Haus Stellung zu nehmen. Damit schließt die erste Lesung.

Die erste Lesung des Arbeiterkammergesetzes.

Staatssekretär Freiherr von Stein:

Die unbedingte Entschlossenheit, auch im wirtschaftlichen Kampfe zu liegen, verschließt uns nicht der Einsicht, daß der Weg zum Ziel ein dorniger ist. Bei unseren Feinden verstanden nicht der Wille, uns auf diesem Gebiete zu vernichten. Der Entwurf soll schon einmal dem Reichstag vorgelesen, ist aber in der Beratung nicht gebilligt. Die neue Vorlage baut sich auf der alten auf. Die gegenwärtige Arbeiterkammer und Arbeiterkommissionen dürfen nicht mehr bestehen. Hoffentlich wird der Reichstag wieder auf dem Boden der Regierungsvorlage. Die Vorlage ist weniger ein Bedürfnis des Krieges, sondern verdrängt vielmehr die Verhältnisse, wie sie sich nach dem Kriege gestalten werden. Es wird dann eine Zeit kommen, wo sich alle Kräfte regen und ergen müssen, eine Zeit, die neben der Hoffnung auf fruchtbarste Entwicklung auch die Reime schwerster Erschütterungen in sich trägt wird. Die Vorlage soll diese Entwicklung fördern und Erschütterungen verhüten.

Abg. Schiffer-Borken (Fr.):

Wir begrüßen den Entwurf mit Begeisterung. Wir werden unterstützen, ihn zu einem annehmbareren zu gestalten, damit er seinen Zweck erreicht. Die Wohlthätigkeit im Streit, ob Arbeiterkammern oder Arbeitervereine, hat sich meistens zugunsten der ersteren geltend gemacht. Die Frage, ob besondere Kammern für technische und kaufmännische Angehörige geschaffen werden sollen, wird eingehende Prüfung erfordern. Auch die Frage der Eisenbahnarbeiter ist zu prüfen. In mehreren Punkten muß das Gesetz erneut und verbessert werden. Ich beantrage eine Kommission von 18 Mitgliedern.

Abg. Legien (Soz.):

Nach dieses Gesetz ist vom Geiste des Mißtrauens und der Bedenken, wie alle Arbeitergesetze, getragen. Hier hätte die Regierung in großzügiger Weise zeigen können, daß man für die Arbeiter nicht nur Worte, sondern Taten hat. Von der Kommission erwarten wir gründliche Arbeit, sogar eine Umänderung der Grundzüge der Vorlage.

Abg. Jökel (Natl.):

Wir bedauern, daß die Eisenbahnarbeiter in dieser Vorlage eine Ausnahmebehandlung erfahren. Es ist hier noch wichtige Arbeit von der Kommission zu leisten.

Abg. Wührde (Natl.):

So diese Interzessionsgesetze, wie sie von den Gewerkschaften nicht verstanden werden, gibt es zwischen Unternehmern und Arbeitssittlichkeit überhaupt nicht. Wir werden an freudiger Mitarbeit nicht hinter den anderen Parteien zurückbleiben.

Abg. Bernatz (D. Fr.):

Besondere Kammern für angelegte Kaufleute sollte ich nicht für nötig. Es genügen für die besondere Abteilungen. Die Techniker wollen keine besonderen Kammern. Die Gewerkschaftsvereine haben sich sämtlich während des Krieges sehr gut bewährt.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Außerdem Etat des Reichswirtschaftsministeriums. Schluß 17 Uhr.

Die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen Badens in Berlin.

(Schluß.)
 Raubden die Frage, von der ich eben sprach, die Frage der Zusammenlegung der Betriebe, erledigt war, kam die andere, sehr viel wichtigere Frage, d. h. der ganze Komplex von Fragen, die zusammenhängen mit der Uebergangswirtschaft. Das Wort „Uebergangswirtschaft“ ist ja heute ein sehr gebräuchliches, und doch glaube ich, daß nicht immer, wenn es ausgesprochen wird, auch erkannt wird, wie ungeheuer wichtig die Dinge sind, um die es sich dabei handelt. Der Sinn unseres deutschen Volkes ist nicht gerade auf die Weltwirtschaft eingestellt. Die Herren-Vertreter, die die einzelnen Geschäfte in unserm Volke hervorgerufen, richten sich nicht, wie es bei den Engländern in so hohem Maße der Fall ist, immer auf den Gedanken: Wie wird das, was geschieht, sich zurück auf unsere Weltwirtschaft, auf unsere Weltstellung? So ist bei uns in Deutschland in dem sehr begreiflichen und berechtigten, freudigen Stolz, den wir alle empfinden über die Großtaten unseres Heeres und unserer Marine doch nicht richtig erkannt worden, daß wir eigentlich alles das, was unsern Anteil an der Weltwirtschaft bedeutet, in diesem Kriege verloren haben, alles das, was in vielen Jahren mühsamer Arbeit, errungen wurde.

Die deutschen Auslandsvermögen und Deposits, die Auslandsunternehmungen sind größtenteils inquisiert und liquidiert, die Auslands Guthaben gefährdet. Die Häuser, die wir in den Händen haben, reichen zur Deckung des Lebens nicht aus. Die deutschen Kolonien sind im Besitze unserer Feinde. England hat — hoffentlich nur vorübergehend — Mesopotamien und Bagdad besetzt, wo wir große wirtschaftliche Interessen haben. England hat endlich sein wirtschaftliches Verhältnis zu seinen Dominions enger gefestigt. Mit ihnen und den Vereinigten Staaten beherrscht es einen großen Teil der Rohstoffe, die wir dringend gebrauchen. Es ist die Arbeit unserer Feinde, uns auszuschließen vom Weltmarkt dadurch, daß man uns bestraft in Bezug der Rohmaterialien, die sie beherrschen, daß man uns die Rohmaterialien nicht nur für unsern Bedarf in zu knappen Mengen liefert, sondern sie uns auch noch so verteuert, daß wir mit unsern aus ihnen hergestellten Fabrikaten viel zu teuer auf dem Weltmarkt kommen und so nicht mehr in der Lage sind, Konkurrenz zu machen, wie das vor dem Kriege der Fall war. Ich will hoffen und bin fest davon überzeugt, daß unsere unergieblichen Streikkräfte auch nach dieser Richtung hin den Boden erkämpfen, auf dem Deutschlands Industrie und Handel den kommenden Wirtschaftskrieg nach dem Kriege mit Erfolg ausfochten können. Aber wenn wir auch einen noch so guten Frieden schließen, wenn wir alle erlittenen wirtschaftlichen Schäden erlegt bekommen — es wäre für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft verhängnisvoll, wenn es nicht der Fall wäre — so bleiben doch für die Uebergangswirtschaft noch Schwierigkeiten genug übrig, Schwierigkeiten, die man kurz andeuten kann, indem man die drei Worte ausspricht: Weltmarkt, Rohstoffe, Schiffsraum. Wie der Stand der Welt ist, wissen die Herren. Er ist jetzt etwas besser als er eine Zeit lang war, seitdem die Dinge im Osten sich für uns günstig gestaltet haben und sich damit auch günstige Aussichten im Westen eröffnen. Aber der Stand unserer Währung ist immer noch ungünstig genug. Wie er sich nach dem Kriege gestalten wird, auch wenn der Kriegszustand, wie wir alle zuversichtlich hoffen, für uns ein glücklicher sein wird, läßt sich heute mit Bestimmtheit noch nicht voraussagen. Das hängt davon ab, ob wir nach Kriegsende in der Lage sein werden, im Ausland, hauptsächlich in Amerika, größere Anleihen aufzunehmen, innerwärts welcher Zeit wir die nicht unbedeutende Summe deutscher Reichsbanknoten, die sich jetzt im Ausland befinden, wieder hereinnehmen können, und wann es uns gelingen wird, solche Mengen von Rohstoffen aus dem jetzt meist feindlichen Ausland zu beziehen, um durch die Ausfuhr der daraus hergestellten Erzeugnisse in Verbindung mit unserer sonst möglichen Ausfuhr, die zunächst notwendigerweise starke Einbuße in vollem Maße bezahlen zu können. Wir können ja zunächst nicht als große Verkäufer auf dem Weltmarkt auftreten, sondern müssen als große Käufer kommen. Wir brauchen Rohmaterialien. Ich brauche nur an die Textilindustrie zu erinnern. Erst wenn Deutschland wieder Rohmaterialien hat, wird es wieder in der Lage sein, Fabrikate daraus herzustellen und damit auf dem Weltmarkt zu kommen. Erst dann also werden wir dort wieder ebenso Verkäufer wie Einkäufer sein. Zunächst aber werden wir in der Hauptsache als Käufer auftreten müssen, und es ist noch nicht ganz ersichtlich, womit wir diese Käufe bezahlen werden. Nur ein kleiner Teil davon wird durch die Ausfuhr solcher Erzeugnisse bezahlt werden können, für die wir die Rohmaterialien im Lande haben. Die Weltmarktfrage wird also noch große Sorgen bereiten. Sie erfordert die allgrößte Aufmerksamkeit.

In engem Zusammenhang damit steht die schon teilweise besprochene Rohstofffrage. Was bekommen wir an Rohstoffen herein, was ist überhaupt noch in der Welt verfügbar? Was wollen unsere jetzigen Feinde uns davon zukommen lassen, wie weit können wir sie dazu zwingen? Wie weit dürfen wir Rohstoffe kaufen, ohne daß diese Käufe auf unsern Weltmarkt zu sehr drücken? Sodann kommt die Schiffsraumfrage. Wenn es gelingen ist, die nötigen Rohstoffe zu kaufen, wie bekommt man sie herüber, wie viel Schiffsraum ist dazu vorhanden? Wie soll er verteilt werden? Das sind ungeheuer schwierige Fragen, die man nicht ernst genug rechnen kann. Wir werden nicht — so sehr ich behaupte das aussprechen zu müssen — um eine gewisse behördliche Reglementierung anderer Ein- und Ausfuhr herumkommen. In den Kreisen von Handel und Industrie empfindet man mit Recht den lebhaftesten Wunsch, daß wir von der jetzigen einschränkenden Reglementierung, von den Kriegseffekten und ihren Begleiterscheinungen sobald wie möglich wieder freikommen, daß sofort nach dem Kriege der Handel wieder in seine vollen früheren Rechte eingestuft werde, daß der freie Handel, der ungehemmte Handel wieder hergestellt werde. So wird das aber leider beim Ein- und Ausfuhrhandel in den ersten Jahren nach dem Kriege aus dem Grunde, die ich genannt habe, nicht in vollem Umfang möglich sein. Es wird unsere Einfuhr nach dem Kriege der Ausfuhr gegenüber werden müssen. Dazu wird behördliche Mittelbarkeit unentbehrlich sein. Aber es ist zu hoffen und dahin zu wirken, daß diese Behörde sich den Bedürfnissen des Handels soweit als irgend möglich anpaßt, daß man nicht zu unzulässig ist auch nicht wegen der Gestaltung der Welt. Es darf nicht die harte Reglementierung der jetzigen Kriegswirtschaft fortgesetzt werden, vielmehr muß mit der größten Sachkenntnis vorgegangen und die größte Rücksicht auf die Bedürfnisse von Handel und Industrie genommen werden.

Dann könnte man fragen: Die Lösung der Aufgaben, die die Uebergangswirtschaft stellt, ist Sache des Kriegs, das haben die Reichsbehörden in Verbindung mit Sachverständigen zu regeln. Was haben die Bundesstaaten dabei zu tun? Das ist leider nicht ganz richtig. Wohl ist die Ordnung der Uebergangswirtschaft in der Hauptache Angelegenheit des Reichs. Aber wie haben sie schon oft in diesem Kriege die traurige Erfahrung machen müssen, daß die großen Bundesstaaten ihr Einzelinteresse vor die Interessen der Allgemeinheit stellen, und das führt auch hier in der Frage der Uebergangswirtschaft wieder an. Die großen Bundesstaaten treffen heute schon ihre Vorkehrungen, um gerade während der Zeit der Uebergangswirtschaft so viel wie möglich, den eigenen Handel und die eigene Industrie zu schützen, ohne gerade sehr viel Rücksicht auf die Bedürfnisse der andern Bundesstaaten zu nehmen. Der Herr Reichsminister hat ja schon mitgeteilt, daß Bayern und Sachsen sofort Handelsattachés ihren Gesandtschaften in Berlin beibringen haben, deren Aufgabe ausschließlich die ist, dafür zu sorgen, daß eben die bayerische oder die sächsische Volkswirtschaft bei der Uebergangswirtschaft nicht abhandelt. Unter diesen Umständen ist es dringend nötig, daß auch Baden, das ja glücklicherweise eine wertvolle Volkswirtschaft besitzt, eine große Industrie, einen nicht unbedeutenden Handel, die Interessen der Volkswirtschaft zu schützen, sich ebenso richtet und auf die Uebergangswirtschaft vorbereitet. So wie die Bedürfnisse in Berlin bei unserer Gesandtschaft liegen, glaube ich nicht, daß die beiden Herren, die jetzt dort die Geschäfte erledigen, auch noch mit dieser schwierigen Arbeit befaßt werden können. Sie sind nach meiner Meinung der Dinge heute schon mit Arbeit überhäuft, und ich halte es daher für ganz und gar ausgeschlossen, daß ihnen auch noch die so schwierigen und viel Zeit in Anspruch

nehmenden Arbeiten der Uebergangswirtschaft aufgebürdet werden können. Es ginge das aber das Maß des Menschlichen hinaus, und entspräche nicht der großen Wichtigkeit der Sache. Unser Berliner Gesandtschaft ist an und für sich sehr knapp ausgestattet mit Arbeitskräften im Verhältnis zu den Gesandtschaften der größten Bundesstaaten. Bayern hat meines Wissens außer seinem Gesandten und dessen Stellvertreter noch 4 Bundesratsvollmächtigte bei seiner Gesandtschaft. Zu diesen tritt nunmehr der Handelsattaché als fünfter hinzu, dann, wie der Herr Reichsminister schon ausführte, ein wirtschaftlicher Vertreter in der Person des Herrn Dr. Gung, des früheren Stadtschreibers der Handelskammer Nürnberg, dessen Aufgabe es ist, die Verbindung zu unterhalten, einmal zwischen der Gesandtschaft und den verschiedenen wirtschaftlichen Vertretern und Stellen in Berlin, und andererseits zwischen der Gesandtschaft und der bayerischen Industrie. Wie sehr man in Bayern auf diese Vertretung Wert legt, beweist die Opferwilligkeit der bayerischen Industrie, die nicht weniger wie 100 000 Mark für die Beschaffung und Erhaltung dieser Stelle aufgebracht hat, um einwirken deren dreijährigen Bestandes zu unterstützen. Sachgen hat neben seinem Gesandten noch drei Bundesratsvollmächtigte in Berlin, zu denen als vierter der neue Handelsattaché kommt. Da zu diesem (jetzt noch ein Herr in ähnlicher Stellung wie die des Herrn Dr. Gung kommen wird, ist mir nicht bekannt. Württemberg hat außer den Gesandten 2 Bundesratsvollmächtigte und bekam im vorigen Jahre noch in der Person des Tübinger Rechtsanwalts, Reichs- und Landesgerichtsrats Weising, einen besonderen Vertreter seiner wirtschaftlichen Interessen. Herr Oberregierungsrat Weising arbeitet mit großer Sachkenntnis und besitzt als Reichstagsabgeordneter einen großen Einfluß, wie ich mich öfter zu überzeugen Gelegenheit hatte. Nun haben diese drei Königreiche, darauf ist schon hingewiesen worden, neben ihren Bundesratsvollmächtigten noch ihre militärischen Vertreter, die die im Kriege so wichtige Verbindung mit dem preussischen Kriegsministerium, mit dem Kriegsmarineamt und allen seinen Ämtern unterhalten, und dies mit Hochdruck und großem Eifer tun. Neben verfügt, wie schon mehrfach erwähnt, über solche Vertreter nicht.

Angesichts der bedeutenden Anstrengungen, die die genannten Bundesstaaten zur Vertretung ihrer volkswirtschaftlichen Interessen, ganz besonders mit Rücksicht auf die Uebergangswirtschaft machen, geht die Bitte von Baden Industrie und Handel dahin, es möchte die Groß-Regierung sich entschließen, zu den beiden Herren, die jetzt die Geschäfte der Gesandtschaft in Berlin erledigen, noch einen dritten Herrn entsenden, der die ausschließliche Aufgabe hat, die Vertretung der gesamten badischen Wirtschaftsinteressen zu übernehmen. Neben dieser Stelle möchte die Stelle, die jetzt Herr Dr. Michelmann einnimmt — ich weiß nicht, ob er nach dem Kriege noch zur Verfügung stehen wird — auch weiterhin zum mindesten über die Zeit des Uebergangs hinaus, beibehalten werden. Sollte es erwünscht erscheinen, daß die badische Industrie hierzu einen Beitrag gibt, ähnlich wie es in Bayern geschieht, so glaube ich, die volle Bereitwilligkeit dieser Kreise hierzu heute schon hier erklären zu können. Ich habe zwar keinen Antrag zu einer solchen Erklärung, aber überall, wo ich bisher schon von dieser Sache sprach, bin ich nur auf lebhaftes Verständnis und den guten Willen gestoßen, ähnlich vorzugehen, wie es die bayerische Industrie getan hat. Ich empfehle also den Antrag, den der Haushaltsausschuß gestellt hat, der Groß-Regierung und bitte sie im Namen der badischen Industrie und des badischen Handels, möglichst bald die darin ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen.

Badischer Landtag.

Erhöhung der Teuerungszulagen und Kriegslohn-Zuschläge.

X Karlsruhe, 2. Mai. Der Haushaltsausschuß der 2. Kammer befahte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Billigung des Beschlusses der Beamten- und Bedienstetenvereine um Erhöhung der Teuerungszulagen usw. Nach einer längeren Beratung erklärte sich die Regierung bereit, die Kriegslohnzuschläge der im öffentlichen Dienste beschäftigten Arbeiter auf 100 resp. 120 % pro Tag zu erhöhen, ferner die Kriegslohnzuschläge für Beamte und Bedienstete, die bisher 50-60 % betragen, auf 60-80 % jährlich zu erhöhen. Die Kinderzulagen sollen um 10 Prozent gesteigert werden. Ferner soll in Städten, die in der ersten Klasse 1 sind, zu diesen Zuschlägen eine entsprechende Erhöhung kommen. Ferner erklärte sich der Finanzminister bereit, die Pensionen der Ruhegehaltsempfänger um 10 Prozent (von 30 auf 40 Prozent) zu erhöhen. Diese neuen Zuschläge sollen am 1. Juli in Kraft treten. Die Regierung wird der Kammer baldmöglichst eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Der Aufwand für diese Erhöhungen einschließlich der Pensionserhöhungen beliefert sich auf 85 Millionen Mark. Hierzu kommen noch die Ausgaben für die erhöhten Pensionen und Kriegszuschläge mit 1 1/2 Millionen, ferner der Gesamt Mehraufwand 10 Millionen Mark beträgt. Seit Ausbruch des Krieges beliefen sich die Gesamtaufwendungen des badischen Staates für Teuerungszulagen, Kinderzulagen usw. auf 50 Millionen Mark. Rechnet man hierzu die Aufwendungen für die neue Erhöhung mit insgesamt 10 Millionen Mark, so beliefert sich die Gesamtbelastung der Staatskasse auf 60 Millionen.

Im Laufe der Aussprache wurde wiederholt der Wunsch geäußert, daß die Bundesstaaten nach einheitlichen Grundsätzen die Kriegszulagen bemessen sollen. Ueber den Abbau der Kriegszulagen und Teuerungszulagen vertritt die Regierung den Standpunkt, daß dieser in späteren Jahren hoffentlich erfolgen müsse. Wegen dieser Zeitpunkt eintritt, sei nicht voranzugehen.

Die Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts in den Gemeinden.

X Karlsruhe, 2. Mai. Der Ausschuss für Justiz und Verwaltung der 2. Kammer begann gestern mit der Beratung der Anträge der Nationalliberalen, Sozialdemokraten, Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums über die Reform der Gemeinde- und Städteordnung. Alle Anträge verlangen die Aufhebung der Klassenwahl und Einführung des gleichen, allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts und die Beibehaltung der verhältnismäßigen Mandelverteilung. Ferner verlangt der nationalliberale Antrag für die länger als 10 Jahre in der Gemeinde anwesenden Wähler die Verleihung einer zweiten Stimme. Die Verleihung des gleichen Wahlrechts wie für die Männer auch auf die Frauen fordert der sozialdemokratische Antrag, während die Nationalliberalen nur die Aufhebung des Wahlrechts auf die selbständigen Häuser der Städteordnung wünschen. Sozialdemokraten und Fortschrittliche Volkspartei beantragten ferner die unmittelbare Wahl der Bürgermeister und Oberbürgermeister durch die Wahlberechtigten. In der Aussprache machte der Vertreter des Zentrums die Zustimmung seiner Partei zu den Anträgen von einer Forderung der Gemeindebesteuerung abhängig; das Frauenwahlrecht lehnen das Zentrum und die Reichsliberale Vereinigung ab. Die Nationalliberalen ließen ihre beantragte Beschränkung für selbständige Frauen fallen.

Namens der Regierung erklärte Staatsminister v. Sedow, daß, nachdem die Mehrheit des Landtags die Aufhebung der Klassenwahl verlangt, die Regierung diesem Wunsch nicht widerstrebe. Es entspräche der neuen Zeit, daß das Klassenwahlrecht beseitigt würde. Ein Beschlussengesetz für die Bürgermeister wüßte die Regierung nicht. Zum Schutze des bodenständigen gegenüber dem Antiklerikalen Element hält die Regierung eine fünfjährige Zufensitzdauer zur Erlangung des Wahlrechts für angebracht. Das Frauenwahlrecht für die Gemeinde hielt der Staatsminister für diskutabel, jedoch sei die Zeit zu dessen Einführung noch nicht gekommen. In der Wahl der Bürgermeister nach den bestehenden Grundsätzen hält die Regierung fest. Dem nächsten ordl. Landtag soll der Entwurf über eine Reform der Städteordnung vorgelegt werden, ob eine solche auch für die Gemeindeordnung möglich sei, sei bei der ersten Gelegenheit für die Vorarbeit fraglich, doch werde die Regierung alles tun, um die Neuordnung zu fördern. — Die Aussprache über das Wahlrecht wurde im Anschluß abgeschlossen. Die Abstimmung wurde bis zum Schluß der Beratung des übrigen Inhalts der Anträge zurückgestellt.

Letzte Meldungen.

Besuch Kaiser Karls im Großen Hauptquartier.

□ Berlin, 2. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die schon seit längerer Zeit geplante Reise des Kaisers Karl ins deutsche Hauptquartier soll nun demnächst ausgeführt werden. In Begleitung des Kaisers soll sich auch Baron Kurian befinden. Bei dieser Gelegenheit soll dann die Frage des rumänischen Friedensschlusses und die Regelung des polnischen Problems, sowie der anderen eisenartigen russischen Bundesstaaten erörtert werden.

Der Chef der „Rosen“ gefangen.

Stockholm, 1. Mai. (WTA. Nichtamt.) Die Aktion Bladet aus Ubo erfährt, geriet der Chef der Rosen Gardisten Pullero Ranner bei der Einnahme von Nyborg in deutsche Gefangenschaft.

Kriegszustand in Südafrika.

m. Adin, 2. Mai. (WTA. Tel.) Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Amsterdam: Wie der „Telegraaf“ schreibt, meldet die „Times“ unterm 30. April, daß Burton, der Finanz- und Eisenbahnminister, bei einer Rede in Kapstadt die Bemerkung fallen ließ, daß man gegebenenfalls den Kriegszustand über Südafrika verhängen werde, falls die nationalsozialistische republikanische Propaganda sich nicht in möglichen Grenzen halte.

Deutsche Opposition in Oesterreich.

Wien, 1. Mai. (WTA. Tel.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge nahm die gestern in Lubitz abgehaltene Volksversammlung des Deutschen Volksrates für Böhmen eine Entschiedenheit an, monach der sofortige Rücktritt des Ministerpräsidenten Dr. Seidler und die vollständige Abkehr von seinem System verlangt wird. Den deutschen Abgeordneten wird bis zur Erfüllung dieser Forderung radikalistische Opposition empfohlen. In einer weiteren Entschiedenheit werden von Dr. Tilla die zur Gründung einer deutschen Gemeinschaft unternommenen Schritte gebilligt, da nur hierdurch eine Gesundung der deutschen Politik zu erwarten sei.

Antrag auf Wahlkreiszusammenlegung.

□ Berlin, 2. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die gesamte nationalliberale Bundtagsfraktion, also sowohl die Gegner wie die Freunde des gleichen Wahlrechts, hat einen neuen Antrag eingebracht, demzufolge eine Reihe weiterer Wahlkreise, jenseit des Ostens, zusammengelegt und in diesen die Verhältniswahl eingeführt werden soll.

Zur Beschränkung des Fremdenverkehrs.

□ Berlin, 2. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Auf eine Anfrage des Abg. Rölliger-Meininger wegen der Bundesverordnung über die Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs, antwortete der Staatssekretär des Kriegsereignisamtes: Die Verordnung bedeutet nur ein Ermächtigungsgesetz, welches den Bundesratspräsidenten die bisher geltende Rechtsmäßigkeit gemessen soll. Ob und inwieweit die Bundesregierung beabsichtigt, von diesen Ermächtigungsgewalten Gebrauch zu machen, ist mir zur Zeit noch nicht bekannt. Wenn solche landesrechtlichen Bestimmungen erlassen werden, unterliegen sie wie zur vorherigen Genehmigung. Diese Genehmigung wird an Richtlinien gebunden, welche aus Staats- und Volksgesundheitsgründen notwendig sind. Erholungen ebenso Rechnung tragen sollen, wie den berechtigten Interessen des Fremdenverkehrs.

Grenzsperr.

e. Von der Schweizerischen Grenze, 2. Mai. (WTA. Tel. g. S.) Die Schweizer Blätter berichten, daß die französische Grenze am Sonntag abend, die italienische gestern vormittag 11 Uhr für den Gesamtverkehr wieder geöffnet wurden. Inzwischen soll jedoch die französische Grenze neuerdings wieder gesperrt worden sein.

Gerard als Filmschauspieler.

□ Berlin, 2. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat sein berühmtes Buch „Der Jahre in Deutschland“, jetzt in einem Kinofilm verarbeitet lassen, bei dem er persönlich als Darsteller mitwirkt. Die erste Vorstellung fand neulich in einem Londoner Theater statt. Der Film veranschaulicht die Zedernaffäre, den Besuch der britischen Flottillen in Kiel, die Morbidität von Scarsova, den Kommandanten in Potsdam, den deutschen Einbruch in Belgien mit angeführten Gerichten, das angebliche Eindringen der Polizei in die amerikanische Botschaft in Berlin und die verschiedenen Zusammenkünfte Gerard's mit Bethmann-Hollweg und Herrmann von Dagon. Die ganze Aufführung dauerte zwei Stunden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 1. Mai morgens. Gestern wurde ein heftiger Angriff des Feindes auf unsere Positionen in der Nähe von St. Julien durch Waffenschwere Artillerie abgefochten. Vom Feinde im Abschnitt Wetzern erhaltene Posten wurden während der Nacht von unseren Truppen überfallen und einige Gefangene erbeutet. Eine erfolgreiche kleine Unternehmung, die in der letzten Nacht von französischen Truppen ausgeführt wurde, verhehlte die von ihnen in der Nähe Bocce gehaltenen Stellungen.

Frankösischer Heeresbericht vom 1. Mai nachmittags. Niemals heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Billeco, Bretonneux und auf beiden Kanonen. In Lothringen machten die französischen Patrouillen Gefangene. Ruhige Nacht auf der linken Front.

Italienischer Bericht vom 1. Mai. Britische Patrouillen drangen in zwei Abschnitten der feindlichen Gräben südwestlich von Genoa ein und (südlich von Fiasco ein, wo sie der Besetzung Verluste beibrachten. Die feindliche Artillerie war größtenteils im Gebiet von Tonis, in der Gegend von Klago und bei Caselle del Brenta sowie in der Gegend von Corrona tätig. Sie wurde von uns in bester Gegenwehr abgefochten. Brände und Explosionen erfolgten hinter den feindlichen Linien. Das Munitionslager von Colla, nördlich von Fiasco, erhielt einen Volltreffer und lag in die Luft.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

| Pegelstation von | Datum | | | | | Bemerkungen |
|------------------|-------|------|------|------|------|---------------|
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | |
| Hilgen | 1.33 | 1.37 | 1.20 | 1.25 | 1.45 | Abends 6 Uhr |
| Kehl | 2.31 | 2.27 | 2.20 | 2.30 | 2.50 | Nachm. 2 Uhr |
| Faxau | 3.31 | 3.24 | 3.22 | 3.26 | 3.00 | Nachm. 1 Uhr |
| Namheln | 2.16 | 2.13 | 2.04 | 2.04 | 2.10 | Morgens 7 Uhr |
| Wald | 0.91 | 0.81 | 0.78 | 0.80 | 0.72 | F. 8-12 Uhr |
| Kast | 2.22 | 2.25 | 1.93 | 1.71 | 1.61 | Vorm. 2 Uhr |
| Klein | 2.44 | 2.30 | 2.20 | 2.22 | 2.12 | Nachm. 2 Uhr |
| von Neckart | 2.22 | 2.25 | 2.00 | 2.10 | 2.22 | Vorm. 7 Uhr |
| Namheln | 2.22 | 2.25 | 2.00 | 2.10 | 2.22 | Vorm. 7 Uhr |
| Namheln | 2.22 | 2.25 | 2.00 | 2.10 | 2.22 | Vorm. 7 Uhr |

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
 (E. M.)
 Unbestimmter, nachdruck wird geringfügig variieren.
 3. Mai: Kaum verändert.
 4. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl.

Heute früh verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter treubesorgter Vater

Wilhelm Sauer

Milchhändler

im Alter von 61 Jahren und 3 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Lisbeth Kempf, Pflegetochter.

Mannheim (C 3, 23), Flomersheim, Weisenheim, Lambsheim, Oppau, den 1. Mai 1918.

Feuerbestattung findet am Freitag, den 3. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr statt. 8116

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres teuren Sohnes

Karl

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Nik. Gutfleisch

Mannheim, H 2, 8.

Grün & Bilsfinger Mt.-Ges., Mannheim

Vermögens-Rechnung

| Vermögen | fl. | sch. | |
|--|---|--------------|--------------|
| 1. Kasse | Stand am 31. 12. 17 | 190 262,25 | |
| 2. Guthaben | Geschiedener Kassenkonten | 72 564,19 | |
| 3. Wertpapiere | a) im eigenen Besitze b) Wertpapiere bei Behörden und Banken als Sicherheit | 621 782,50 | |
| 4. Forderungen | für laufende Einlagen und Wertpapieren | 13 870,50 | |
| 5. Warenvorräte | Stand am 31. 12. 17 | 2 582 081,77 | |
| 6. Liegenheiten | Liegenheiten und Gebäude in Mannheim, Seckenheim, Oßersheim, Herzingen, Bierfelden etc. | | |
| | Stand am 1. 1. 17 | 555 000,— | |
| | Neuerwerbungen | 7 484,00 | 562 484,00 |
| | Abgänge | 4 088,31 | |
| | Abfaltungen | 43 892,28 | 47 480,00 |
| 7. Baumaterialien und Geräte | Stand am 1. 1. 17 | 1 942 867,25 | |
| | Neuerwerbungen | 854 878,00 | 2 797 745,25 |
| | Abgänge und Verkäufe | 99 886,70 | |
| | Abfaltungen | 544 618,24 | 687 704,94 |
| 8. Wertpapiere und Handwerke | Stand am 1. 1. 17 | 1,— | |
| | Neuerwerbungen | 60 133,70 | 60 133,70 |
| | Abgänge | 16 192,16 | |
| | Abfaltungen | 33 042,77 | 60 133,70 |
| 9. Bestand an Bau- und Hütten-, Schmelzen | Stand am 1. 1. 17 | 129 308,28 | |
| | Neuerwerbungen | 681 288,20 | 810 596,48 |
| | Abgänge | 140 887,25 | |
| | Abfaltungen | 416 154,28 | 539 041,48 |
| 10. Einrichtungsgegenstände, Bau- und Betriebsstoffe, Ersatzteile und Warenvorräte | Stand am 31. 12. 17 auf den Baustellen und Lagerplätzen nach Aufnahme | | 675 298,48 |
| 11. Beamten-Erlohn-Einrichtung | Für die Beamten eingehende Lebensversicherungsbeiträge und Grundlohn für die nicht lebensversicherbaren Beamten | | 125 208,70 |
| | | | 7 918 317,01 |

| Schulden | fl. | sch. |
|--|---------------------|--------------|
| 1. Aktienkapital | | 4 000 000,— |
| 2. Uebliche Rücklage | | 400 000,— |
| 3. Versicherungs-Rücklage | | 100 000,— |
| 4. Gläubiger | Stand am 31. 12. 17 | 1 864 310,23 |
| 5. Banken | Stand am 31. 12. 17 | 664 067,00 |
| 6. Nicht erhaltene Gewinnanteile | | 400,— |
| 7. Schuld an die Beamten-Erlohn- und Versicherungs-Einrichtung | | 125 208,70 |
| | | 707 208,97 |
| | | 7 918 317,01 |

| Gewinn- und Verlust-Rechnung | fl. | sch. |
|--------------------------------|-----|--------------|
| Umsatzeinnahmen | | 621 041,25 |
| Beamten-Erlohn | | 21 208,97 |
| Wartungskosten | | 43 292,28 |
| am Liegenheiten | | 544 618,24 |
| am Baumaterialien und Geräte | | 38 042,77 |
| am Wertpapiere und Handwerke | | 416 154,28 |
| am Bau- und Hütten-, Schmelzen | | 1 607 907,77 |
| Reingewinn für 1917 | | 2 707 208,07 |
| | | 3 459 165,89 |

Gewinn-Beitrag
Zurück Beizahlung der Generalversammlung vom 30. April 1918 wurde der Gewinnanteil auf 8% festgesetzt. Derselbe ist sofort zahlbar bei der Geschäftskasse in Mannheim und bei der Stelle der Treuhänder Bank Mannheim und deren Niederlassungen.
Mannheim, den 30. April 1918.

Grün & Bilsfinger H.-G.
Der Vorstand.
100 Stck. Küchenhocker Gr. d. d. d. Baum, 3 Tr. 100 cm als Werkst. oder Vager zu verm. 8002
Stolmer, K 2, 9. P 5, 10a, III.
Gr. Wallstadtstr. 61
Schönes Jagdgelände zu vermieten. 7903

Tiefbewegt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe, gute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Eicher geb. Knüttel

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 80 Jahren, sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme wird gebeten:

Friedrich Eicher, Tapezier, z. Zt. im Felde
Elisabeth Eicher

MANNHEIM, K 4, 15, Heidelberg, Dittigheim, Pirmasens. Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Heidelberg statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Maria Bauer

nach langem, schweren Leiden im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (J 2, 21), den 1. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Knobloch.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.



Den Heldentod für das Vaterland haben aus dem Kreise meiner Mitarbeiter erlitten:

Egner, August

Schlosser, Sergeant
Ritter des Eisernen Kreuzes

Eppler, Franz

Schlosser, Gefreiter

Grüber, Jakob

Schlosser, Unteroffizier
Ritter des Eisernen Kreuzes

Karch, Konrad

Beamter, Ersatz-Reservist
Ritter des Eisernen Kreuzes

Klehr, Leonhard

Fabrikarbeiter, Landsturmann

Mayer, Emil

Werkzeugschlosser, Fäsilier

Mayer, Wolfgang

Beamter, Musketier

Seiler, Ludwig

Tänzer, Gefreiter
Ritter des Eisernen Kreuzes

Specht, Adam

Kesselschmied, Offizier-Stellvertreter
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse

Schellmann, Kilian

Spengler, Grenadier

Voth, Konrad

Beamter, Ersatz-Reservist

Wagner, Otto

Werksschreiber, Musketier.

Ich verliere in diesen Gefahren eine Reihe tüchtiger, zuverlässiger und treubewährter Mitarbeiter, mit ihren Familien beklage ich ihren Verlust tief und es wird ihnen bei mir stets ein treues Andenken bewahrt bleiben. E450

MANNHEIM, den 29. April 1918.

Heinrich Lanz.

Offene Stellen

Unsere hiesige Kohlenhandlung sucht einen tüchtigen Kaufmann (auch Kriegsbeschädigten) für den Versandposten zum sofortigen Eintritt. Best. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche n. Nr. W. C. 173 an die Geschäftsst. da. Bl. 3 1/2

Etwa 10 tüchtige Dreher auch Werkzeugdreher, sow. mehrere tüchtige Werkzeugschlosser zum sof. oder baldigen Eintritt gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften event. persönlicher Vorstellung bei Rhenag Rhenania Motorenfabrik Akt.-Ges. Mannheim-Käfertal

Stenotypist (in) mit sehr schöner Handschrift und bewandert in Buchhaltung, per 1. Juni gesucht. Nur praktische erfahrene und tüchtige Bewerber kommen in Betracht. Angebote unter K. N. 108 an die Geschäftsstelle.

Dame mit den nötigen Büroarbeiten vertraut, und welche auch Registrierkassette bedienen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H. C. 103 an die Geschäftsst. 7869

Stenotypistin völlig perfekt, Kost im Rechnen zu möglich baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter D. W. 97 an die Geschäftsst. des Blattes erbeten.

Stenotypistin tüchtig und zuverlässig, sofort gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote unter X. E. 105 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Buchhalter (in) möglichst sofort gesucht firm in doppelt. amerik. Buchführung. Vorzustellen unter Vorlegung selbstgeschriebener Bewerbung, sowie Zeugnisse bei Batwens Bauunternehmung, O 4, 7

Urlauber Friseur mit guten Kenntnissen, max. 1. April, 2. April, per sofort oder 15. April gesucht. E. Ploch, D 1, 2

Dreher für Drogen-Geschäft Adix-Kompanie Adix-Kompanie Adix-Kompanie

Friseurgehilfe im Alter von 17 bis 19 Jahren gesucht auf 1. April. In erlt. in der Geschäftsst. Tücht. Friseurgehilfe sofort gesucht. 7910 Friseur Luthke Friedr. Schöpsch 5.

Friseur die gut entlehrt, sofort gesucht. Kelter, N 2, 15. Tüchtige Schneiderin für einige Tage sofort gesucht. Frau Photographin Duncker, Schöpsch 5, 11/2, 11/2, 11/2.

Fleiss. Mädchen tüchtige Hilfsarbeiterin für die Buchbinderei zum sofortigen Eintritt gesucht. Drucker Dr. Haas, G. m. B. H. 2, 1, 2.

Mädchen christlich, fleißig, tüchtig, nicht unter 20 Jahren, nicht unter 20 Jahren, nicht unter 20 Jahren.

Röchling's Hochleistungsstahl RCC

dreht, bohrt, fräst und schneidet im Schnellbetrieb

Gebrüder Röchling, Abteilung Elektrostahl, Ludwigshafen a. Rh.

Postfach 14.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Donnerstag, den 2. Mai 1918
41. Vorstellung im Abonnement C
Sollspiel Gise Lehmann
Der Biberpelz
Von Wolf Gise Lehmann
Aufführung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr
Mittel-Preise.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.
Sonntag, den 5. Mai 1918, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des Gr.-Maj. Grenadier-Regt. Kaiser
Wilhelm I. No. 110 Mannheim.
Leitung: Kapellmeister Schulze.
Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kaffeeöffnung 7 Uhr. Raucher in allen Räumen
des Rosengartens höflich verboten.
Eintrittspreis 50 Pf. zusätzlich Lichterzettelsteuer.
Zu dieser Veranstaltung sind Eintrittskarten
nur im Vorverkauf an der Rosengartentafel von
11-1 und von 3-6 Uhr, sowie an der Abendkasse
zu haben.
Kuhler der Eintrittskarte ist von jeder Person
über 14 Jahren die vorchriftsmäßige Einloskarte zu
10 Pf. zu lösen.

Mannheimer Künstlertheater
Ferial 1634 „Apollo“ Ferial 7144.
Donnerstag und Freitag abends 7 1/2 Uhr:
Das süsse Mädel
Samstag zum ersten Male:
Frühlingsluft

Badischer Kinderhilfsstag.
Das Rote Kreuz Mannheim hat auf Wunsch
des Badischen Landesausschusses für Säug-
lings- u. Kleinkinderschutz die Durchführung
der Sammlung für
„Deutschlands Spende für Säuglings-
und Kleinkinderschutz“
„Badischer Kinderhilfsstag“
übernommen. Eine Haus- und Strassen-
sammlung für den Amtsbezirk Mannheim
findet am
Samstag, den 4. Mai 1918 und
Sonntag, den 5. Mai 1918
statt.
Spenden nehmen entgegen: Die hiesigen
Banken und Bankgeschäfte, die Darleh-
nkasse, Städtische Sparkasse, Verkehrsverein
Mannheim.

Mein liebes Mütterlein.
Zeitgemäßes Lied v. Große. Text u. Melodie
ersch. schön! Klav. u. Ges. 1.30, Duett 1.80,
Fantas. 1.80, Zith. 1.—, Laute 1.—, Sol.-Orch. 1.80
bei Eugen Pfeiffer, Mannheim, Kunststr. 02, 9.

**Von heute ab
ist meine
Metzgerei**
wieder eröffnet und wird in unveränderter Weise
weitergeführt.

Schlachtpferde
sowie verunglückte werden zu den höchsten Preisen
angekauft und durch eigenen Transportwagen sofort
abgeholt. Vermittler erhalten hohe Provision.

Mannheimer Pferdeschächterei
David Gärtner, Telefon 3712.

Institut Buehler, Mannheim
0 6, 1 gegr. 1857 0 6, 1 Casa
Bestrenom. Privathandelschule für Söhne
und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-
weisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich
Ch. Dannert, Inh.: staatl. geprüft.

Transmissionsteile
Treibriemen, Riemenverbinder
Steh- u. Hängelager, Scheiben,
Wellen, Kupplungen, Stellringe
in großen Mengen an Lager. F12a
Müller-Maschinenfabrik
J. Engelsmann Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 225.

Rosengarten — Nibelungensaal — Mannheim
Samstag, den 11. Mai, 8 1/2 Uhr
Lichtbilderreise
In unser zukünftiges Kolonialreich
Äquatorialafrika
von Dr. Theodor Langenmaier.
Eintrittskarten 2. L. — nummeriert 21.000 an-
nummeriert. Vorverkauf Mannheimer Rosengarten
P. 7, 14a und abends 1 Stunde vor Beginn an
der Rosengartentafel. 225

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen von Damenhüten
Musterhüte zum Probieren
Herren-Strick- und Filzhüte
Panama-Herren- und Damenhüte
werden gewaschen und auf neu hergerichtet.

Detektiv-
Institut und Privatauskunft „Argus“
A. Kier, & Co., S. u. L. E., Mannheim, 5 1, 4 — Telefon 2104.
Verlässliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Damen-Kopfwaschen mit Frisieren
Erstklassige Omdulation
in und außer dem Hause
zu billigen Preisen. L26a
Gesicht-, Hand-
und Fusspflege
Verkauf stützender Kosmetik.
Gute Bedienung.
B. Keller, N 3, 15.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends
8 Uhr. Sonntags bis 12 Uhr mittags.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Lena Kaufmann
Alfred Fränkel
Verlobte
Mannheim
Nürnberg

Seidene Damen-
Mäntel und -Hüte
imprägniert
in grosser Auswahl, empfohlen
Hill & Müller
Gummiwaren-Spezialgeschäft
N 3, 12, Kunststraße.

Es werde Licht!

III. Teil.

Erholungsbedürftigen
bietet angenehmen
Landaufenthalt
Tagespreis 11. 10.—
Gasthaus und Pension Fatter
Steinbuch b. Michelstadt i. Odenwald.

Hektographenrollen
für Schpirograph und Optimus-Apparat
0 7, 5
Ferial 180 Z30d
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen.

Umpressen von Damenhüten
nach neuen Formen. Auf Wunsch wiedergarben
bei Verwendung gebrauchter u. neuer Hüte. 225a
Herrn-Filzhut u. Panama-Wäsche.
N 2, 21. A. PFAFF, Modistin N 2, 21.

Sommersprossen
sowie alle sonstigen Hautunreinheiten werden
innerhalb 14 Tage schmerzlos unter Garantie
für absolute Unschädlichkeit u. Erfolg entfernt.
„Schönheitspflege“ Ploch,
D 1, 3 Paradenplatz 11 Trepp. Tel. 2705.

Maschinen und Werkzeuge.
Vollständige Spenglerei- und In-
stallationseinrichtung sofort preiswert
verkauft. Dazu evtl. grosse, helle Werk-
stätte zu vermieten. Für Anfänger beson-
ders geeignet.
Zu erfragen nachm. von 7/5—7 Uhr bei
Merkwitschka, Rheinhäuserstrasse 97, II.

Flüssigen Leim
für alle Zwecke in weiß, gelb und braun
empfiehlt
Josef Hermann, Mannheim
Beilstraße 4 (Jungblich).

Luise Schatt
Pianistin
Waldperthstraße 27a
erteilt Unterricht.

Feinste
Kohlepapiere
Aussersort günstigste Kaufgelegenheit.
Per 100 Folioblatt nur:
Mk. 8.75, 10.75, 13.50, 16.50.
Aus besten Rohstoffen hergestellt.
Grossabnehmer
erhalten
Vorzugspreise!
Händler hohen Rabatts.
Demuterte Angebote kopieren
durch
S. Gutmann, Nürnberg
Moderner Bürobedarf
Vordere Sternengasse 3. N10

Das Mutterhaus für Kinderschwestern hier
Nicht in diesem Jahre auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Es hat sich in dieser Zeit aus bescheidenen
Anfängen glücklich entwickelt und zählt zur Zeit 35 Schwestern, die auf 23 Stationen arbeiten, von denen
5 in unserer Stadt sind. Aus mehreren dringenden Gründen sind wir gezwungen, die seitherige Miet-
wohnung im Hinterhaus Windeckstraße 2 zu verlassen, sodass wir nunmehr im Interesse einer gedeih-
lichen Weiterentwicklung des Hauses vor eine grosse und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt sind:
Die Erwerbung eines eigenen Heimes.
Zur Erreichung dieses neuen, grossen Zieles bedürfen wir freilich **ausserordentlich Mittel.**
Aber in vollem Vertrauen auf die schon oft bewiesene Opferwilligkeit unserer Mitbürger rufen wir alle,
welche von der Notwendigkeit der Kleinkinderschwester gerade in unserer Zeit überzeugt sind, zur Mit-
hilfe auf. So manche der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten ist durch vereinte Anstrengungen gross und
zur vollen gesegneten Wirksamkeit gebracht worden. Wir zweifeln nicht daran, das viele Herzen und
Hände auch unserem Werke sich zuwenden, dessen Tätigkeit in ganz besonderer Weise der Klein-
kinder-Fürsorge unserer Stadt gilt. Bei uns nicht durch engherzige konfessionelle Erwägungen
leiten lassen.
Möchten recht Viele, die selbst gesegnet sind, durch ihre Sufungen und Spenden ein Segen
werden für andere! (Postcheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 2680; Bankkonto Rhein. Creditbank.)
D. Dr. Ubel, Präsident des Evang. Oberkirchenrats, Exzellenz, Karlsruhe.
Herr Finanzrat K. Bender, Großh. Oberroll-
Inspektor; Herr Stadtplarrer Becker, Pforzheim;
Frau Antonie Ritterlehl; Herr Geh. Hofrat W.
Cnaparl, Direktor des Gynasiums; Frau
Elisabeth von Busch; Herr Stadtrat J. Groß;
Herr Bürgermeister von Hollander; Frau
Johanna Holzwart; Frau Maria Hornuth;
Herr Stadtplarrer Kattermann, Freiburg i. B.;
Frau Henriette Offenbacher; Frau Cornelia
Post; Frau Gertrud Romy; Herr Dekan Adolf
v. Schoepfer; Herr Geh. Hofrat Dr. Otto
Schneider, Direktor der Rhein. Hypoth.-Bank;
Herr Hans W. Vogelgesang, Dir. der Rhein.
Creditbank; Herr August Widmann, Großh.
Obersteuereinkommensr. Wa34

Der Verwaltungsrat des Mutterhauses
für Kinderschwestern:
W. Sauerbrunn, Stadtplarrer, Vorsitzender,
(Telephon 1529).
Dr. K. Clemm, Geh. Oberregierungsrat und
Landeskommissär, stellvert. Vorsitzender,
(Telephon Bezirksamt).
Hermann Lind, Kaufmann (Rechner),
Anna Bogler, Oberin, (Telephon 6899).
Frau Stadtplarrer Hedwig Sauerbrunn,
Dr. Karl Kohlmann, Anstaltsarzt,
Gg. A. Karch, Architekt.
Gustav Wiederkehr, Rektor an der Volk-
schule Mannheim.